



**AKADEMISCHES  
ORCHESTER  
BONN**

## **Auszüge aus den Rezensionen der letzten Konzerte**

### **Konzerte am 8. und 9.12.2010**

#### **General-Anzeiger Bonn 10.12.2010**

Akademisches Orchester feiert Jubiläum mit Beethovens Neunter  
Von Guido Krawinkel

Das allgemeine Wetter- und Verkehrschaos auf den Bonner Straßen forderte auch beim Jubiläumskonzert des Akademischen Orchesters in der Aula der Universität seinen Tribut. Gut eine halbe Stunde musste man in der schlussendlich voll besetzten Aula warten, bis alle so weit waren, das man beginnen konnte.

Anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums hatte sich das "AO", wie der Klangkörper in der Bonner Musikszene auch kurz und bündig genannt wird, das wohl ultimative sinfonische Werk vorgenommen, mit der man ein solches Jubiläum begehen kann: die neunte Sinfonie Ludwig van Beethovens. "Freude pur" war denn auch das Programm übertitelt und Freude bot das Akademische Orchester an diesem Abend zu Hauf, wenn auch nicht pur. Als musikalischen Leiter dieses Abends hatte man Georg Achim Földes engagiert, der die Geschicke des Orchesters bereits lange Jahre maßgeblich bestimmt hat und auch heute noch regelmäßig mit diesem Klangkörper auftritt.

Er hatte des "AO" gut vorbereitet, so dass es an einigen Stellen zwar im Hinblick auf rhythmische Details zwar etwas klapperte, aber ansonsten sehr solide geriet. Vor allem den diesbezüglich vertrackten zweiten Satz absolvierte man mit merklichem Drive, wengleich die dynamischen Extreme durchaus profilierter hätten sein können. Dafür entschädigte der dritte Satz, bei dem man einen sehr kantablen Ton anschlug.

Für das stringent durchgezogene Finale hatte man außer einem ausgezeichneten Solistenensemble (Katrin Bähre, Monica Mascus, Martin Shalita und Matthias Minnich) gleich zwei Chöre engagiert: den des Collegium Musicum und der Universität Warschau.

Auf der nun vollen Bühne machten Chöre wie Orchester ihre Sache sehr gut, so dass man sich zum Jubiläum das schönste Geschenk in Form eines gelungenen Konzertes selbst machte.

### **Konzert am 13. Juni 2010 „25 Jahre AO“**

#### **Richard Wagner, Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“**

#### **Peter I. Tschajkowskij, Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“ h-Moll**

#### **Johannes Brahms, 1. Sinfonie c-Moll op. 68**

### **Köln-Bonner Musikkalender**

Nr. 250, September 2010

#### **„Akademisches Orchester Bonn“ feierte (13. 6.)**

Als sich vor einem Vierteljahrhundert etliche „Ehemalige“ des studentischen „Collegium musicum“ zu einem eigenen Klangkörper vereinten, um auch im aktiven Berufsleben sozusagen „privat“ weiter sinfonisch zu musizieren, mochten wohl die Wenigsten glauben, dass dieses Akademische Orchester Bonn längeren Bestand haben würde, doch hat es sich dank des unentwegten Zustroms neuer Kräfte über inzwischen 25 Jahre erhalten können, und das ist wahrlich Grund genug zum Feiern. Zunächst plante man für den Sommer Beethovens „Neunte“, doch musste dieses Vorhaben aus organisatorischen Gründen auf den Herbst verschoben werden. Jetzt gab man eine Matinee in der Aula mit großer sinfonischer Kost, durch die Georg Achim Földes seine musizierfreudige Schar mit gewohnter Standfestigkeit führte. Wagners „Meistersinger“-Vorspiel geriet zunächst ein wenig lärmend, aber rhythmisch recht präzise (was Einiges heißen will); mit „Romeo und Julia“ von Tschaikowsky begab man sich in hoch romantische Gefilde, um endlich bei Brahms' erster Sinfonie ein Muster an seriöser Darstellung eines solchen Meisterwerkes

abzuliefern, klanglich gut ausgewogen und auf den jubelnden Schluss hin mit Begeisterung voran getrieben. Auf die nächsten 25 Jahre denn! *gd*

### **General-Anzeiger Bonn 15.6.2010**

#### *Das Fagott spielt Tragödie in der Uni Bonn*

*Von Thomas Kirchhoff*

Bonn. "Nirgendwo wird der Alumni-Gedanke so harmonisch und intensiv gelebt wie hier", brachte es Walter L. Mik auf den Punkt.

Der Leiter des Collegium musicum der Universität Bonn, aus dessen Alumni sich 1985 das Akademische Orchester gegründet hat, bedankte sich herzlich für die konstante musikalische Bereicherung des universitären Lebens.

Für das hohe Niveau des Festkonzertes zum 25-jährigen Bestehen in der vollbesetzten Aula der Universität zeigte sich am Pult Georg Achim Földes verantwortlich.

Mit Richard Wagners Vorspiel zu "Die Meistersinger von Nürnberg" eröffnete er in majestätischem C-Dur. Seine sparsamen und genauen Gesten führten das groß besetzte Orchester zielsicher zur grandiosen Coda.

Wie gut das Orchester, in dessen Reihen sich freilich auch einige Profis verstecken, disponiert ist, zeigte sich zu Beginn der Fantasie-Ouvertüre "Romeo und Julia" von Peter Tschaikowski - in dunklen und warmen Farben stimmten Klarinetten und Fagotte atmosphärisch dicht auf die Tragödie ein.

Das rhythmische Hauptmotiv, das gleichsam dem dramatischen Ausgang entgegenpeitscht, geriet zunächst noch etwas zaghafte, steigerte sich in Schärfe und Stringenz aber eindrucksvoll.

Nicht minder dramatisch beginnt Johannes Brahms' erste Sinfonie in c-Moll, wenn sich die Streicher in den ersten Takten vorzugsweise in Sekundschritten in die Höhe schrauben.

Einen langen Atem bewiesen alle Beteiligten bis zum ersehnten und sehr ausdrucksvoll gespielten Hornruf im vierten Satz und dem auftaktigen C-Dur-Thema als Reminiszenz an Beethovens "Freudenthema".

Brahms' motivische Raffinessen führte Földes auch hier zu einem starken Schluss. Für den herzlichen Applaus gab es noch den schnittigen [sic!] "Ungarischen Tanz Nr. 5" als Zugabe.

### **Bonner Rundschau 17.06.2010**

#### *„Hinkende“ Melodien gemeistert*

Das Akademische Orchester bestritt sein Jubiläumskonzert in der Uni-Aula

*Von Felicitas Zink*

BONN. Gut gelaunt und bestens vorbereitet feierte das Akademische Orchester (AO) der Universität Bonn mit einem Festkonzert unter musikalischer Leitung von Achim Földes sein 25-jähriges Bestehen. Walter L. Mik, Leiter des Collegium musicum, beschwor die Symbolkraft der stattlichen Jahreszahl und würdigte in einer kurzen Ansprache das Alumniorchester. So könnte man das AO bezeichnen, denn in ihm treffen sich die ehemaligen Mitglieder des Collegium musicum nunmehr seit einem Vierteljahrhundert.

Aus Leidenschaft zur Musik und als Ausgleich zum Beruf ist das AO entstanden. Im Mai 1986 dirigierten Emil Platen und Michael Denhoff das erste Konzert. Damals standen Beethoven und Mendelssohn auf dem Programm. Am Sonntag wartete das Akademische Orchester mit ungewöhnlich großer sinfonischer Besetzung auf, denn die brauchte man vor allem für Richard Wagners Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“, der Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“ von Peter Tschaikowsky und der ersten Sinfonie in c-Moll op. 68 von Johannes Brahms. Während in der programmatischen Musik von Tschaikowsky die Wechsel zwischen den unterschiedlichen Stimmungen besonders überzeugten, entwickelte der Klangkörper im Wagner-Vorspiel enormen Elan. Blechbläser und Schlagzeuger prägten den Klang. In der geschmeidigen Brahms-Sinfonie, die nicht zuletzt im zweiten Satz mit seinem Violinsolo (Konzertmeister Christian Scheiter) an das Violinkonzert erinnerte, entfaltete das Akademische Orchester überzeugenden „Brahms-Klang“.

Die Instrumentengruppen harmonierten ausgewogen. Das Pizzicato im Tutti funktionierte im Finalsatz ebenso gut wie der gestrichene, für Brahms charakteristische „hinkende“ Melodieverlauf. Genauso groß wie die Musizierfreude der Musikerinnen und Musiker auf dem Podium der Universitätsaula kamen diese Melodien im Parkett und auf der Empore an. Dem herzlichen Applaus folgte dann prompt als Zugabe ein; ungarischer Tanz von Johannes Brahms. Natürlich den viel gespielten Nummer fünf!

### **Konzert am 22.11.2009**

Gustav Mahler, Totenfeier

Felix Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“

Über dieses Konzert hat die Bonner Presse nicht berichtet.

### **Konzerte am 27. und 28.5.2009**

Rimskij-Korsakow, „Scheherazade“

Kodály, Hány-János-Suite

### **Bonner Rundschau, 29.5.2009**

*Von Felicitas Zink*

#### *Musikalische Märchenstunde von erlesener Qualität*

Als musikalische Märchenerzählerin fungierte das Akademische Orchester unter Georg Achim Földes in der Aula der Universität beim diesjährigen Konzert zum traditionellen Dies academicus. So stattlich besetzt tritt der unter wechselnden Dirigenten musizierende Klangkorpus, der sich aus ehemaligen Mitgliedern des studentischen Ensembles Collegium musicum rekrutiert, selten auf. Nahezu eine Stunde - die wie im Flug verging - nimmt die reich illustriert orchestrierte Suite symphonique für Orchester „Scheherazade“ op. 35 des russischen Komponisten Nikolai Rimski-Korsakow aus dem Jahr 1888 ein. .... Nicht nur die Schlagwerker durften aus dem Vollen schöpfen, sondern auch die Blechbläser. Feinsinnige und überzeugende Soli waren von Oboe, Klarinette, Flöte sowie Fagott zu vernehmen, nicht zu vergessen die zarten, glasklaren Geigensoli von Maria Held, Konzertmeisterin des benachbarten Beethoven Orchesters ... Stringent hielt Földes die Zügel in der Hand und vermittelte eine ebenso lebendige wie strukturierte Fassung der fantasievollen Episoden.

Quasi als Spezialist kann der in Budapest geborene Földes für die Interpretation von Zoltan Kodálys sehr bekannter „Hány-János-Suite“ gelten. ... Das vor allem mit folkloristischer ungarischer Musik in Verbindung gebrachte Zymbal-Instrument findet hier prominenten Einsatz. Nikolai Kutovoj war der flinke Solist, der besonders im Intermezzo, einem waschechten, temperamentvoll gespielten. Csardas zur Geltung kam. Die programmatisch angelegten Stimmungen setzte das Orchester wirkungsvoll um, von Földes zu gewollt extremer Dynamik geführt, die, zwischen dem Fortissimo im Vorspiel und den Piani im „Lied“ (3. Satz) ihre Extreme fand. Alles in allem eine gelungene musikalische Märchenstunde zum Dies academicus.

### **General-Anzeiger Bonn, 29.5.2009**

*Von Maias Nofze*

#### *Märchenhaft: Das Akademischer Orchester in der Uni-Aula*

... Zusammen mit dem Akademischen Orchester unter Leitung von Georg Achim Földes tauchte das Publikum in der Uni-Aula ... ab in die orientalische Märchenwelt. ... Das Orchester lieferte eine fabelhafte Leistung ab, spielte konzentriert und mit sehr viel Elan. Ein Sonderlob, verdienten sich die Bläser, denen der Komponist zahlreiche heikle Aufgaben zugeordnet hat. Und der Blumenstrauß für die Konzertmeisterin war. ebenfalls vollauf verdient. Sie lieb der anspruchsvollen „Scheherezade“-Partie einen feinen und biegsamen Geigenton.

Bildhaft ging es auch in der „Hány-Janos-Suite“ von Zoltan Kodály zu, die mal schwermütig, mal feinsinnig, dann aber auch schmissig, sogar revuehaft klingt. Auch hier beeindruckte das Akademische Orchester mit enormer Spielfreude.

### **Konzert am 23.11.2008**

Beethoven, 6. Sinfonie  
Elgar, Enigma-Variationen

### **Generalanzeiger Bonn, 25.11.2008**

*von Fritz Herzog*

#### *Zwischen Schalk und Schwermut*

Akademisches Orchester in der Uni-Aula

Längst sind alle heimlichen Widmungsträger, die Elgar bei seinen „Enigma-Variationen“ fiktiv Porträt sitzen ließ, enttarnt, doch an Spannkraft hat sein op. 36 nichts verloren, zumal wenn es so prononciert dargeboten wird wie jetzt bei einer Matinee des Akademischen Orchesters in der Aula der Bonner Alma Mater. Unter der musikalischen Leitung von Georg Achim Földes ... zeigte sich der Zusammenschluss „Ehemaliger“ vom studentischen Collegium musicum gründlich präpariert und bestens aufgelegt. Markant in der Durchzeichnung, mit sauberer Intonation und glänzend disponierter Dynamik gelang den Musikerinnen und Musikern eine intensive Interpretation der zwischen britischem Schalk und russischer Schwermut changierenden 14 autobiografischen [gemeint ist natürlich: „biografischen“ (V.M)] Skizzen.

Zuvor wurde mit Beethovens „Sechster“ neben eindrucksvoll meteorologischen Turbulenzen eine freundlich pastorale Stimmung verbreitet ....

### **Konzert am 16.06.2008**

Mendelssohn, Musik zu "Ein Sommernachtstraum"  
Berlioz, "Les Nuits d'été"  
Wagner, Lohengrin-Vorspiele  
Strauss, Walzerfolgen aus "Der Rosenkavalier"

### **General-Anzeiger Bonn, 19.06.2008**

*Von Guido Krawinkel*

Die Zahl derer, die den Kunstgenuss dem Fußball vorzogen, war überaus beachtlich. Die Aula der Universität war jedenfalls gut gefüllt, als das Akademische Orchester sein Programm mit romantischen Orchesterwerken präsentierte. Zu Recht, wie sich herausstellte, denn während das Spiel der deutschen Mannschaft eher durch Aktionen neben als auf dem Spielfeld auffiel, überzeugte das Akademische Orchester durch das Objekt seiner Beschäftigung an sich: die Musik.

Bernhard Steiner stand am Pult des traditionsreichen Klangkörpers und hielt alle Fäden nach bester Kapellmeistermanier in der Hand. Zwar geriet der Auftakt mit drei Sätzen aus dem Sommernachtstraum von Felix Mendelssohn Bartholdy noch etwas durchwachsen, doch fand man im weiteren Verlauf zu gewohnter Form zurück. ....

Bei vier Liedern aus dem Zyklus „Nuits d'ete“ von Hector Berlioz war das Orchester als einfühlsamer Begleiter gefragt. Bernhard Steiner hatte das „AO“ ... aber bestens präpariert, so dass man Monica Mascus als Solistin optimal unterstützte. Der entschlackte Orchesterpart wurde ganz im Hinblick auf die Solostimme ausgestaltet, eine Gelegenheit, die Monica Mascus mit ihrer strahlenden Stimme nicht ungenutzt ließ.

Nach der Pause setzte man mit den Vorspielen aus der Oper Lohengrin von Richard Wagner und Walzern aus dem Rosenkavalier von Richard Strauss auf sinfonische Schwergewichte. Die jedoch bewältigte man nicht nur, sondern gestaltete sie mit viel Schwung, Wagners Einleitung zum 3. Akt von Lohengrin etwa, die mit grandioser Wucht gespielt wurde, wohingegen das sphärische Prelude des 1. Aktes klanglich sehr fragil blieb. Dafür entschädigten aber die mit großem Charme gespielten Walzer aus dem Rosenkavalier.

### **Konzert am 25.2.2008**

Debussy, Prélude à l'après-midi d'un faune

Ravel, Ma mère l'Oye  
Franck, Sinfonie d-Moll

**General-Anzeiger Bonn, 27.2.2008**

*Von Fritz Herzog*

...

Unter dem ebenso umsichtig-sensiblen wie straff gehaltenen Dirigat von Christian Letschert-Larsson gelangen den Musikerinnen und Musikern höchst beeindruckende, der spezifischen Klangästhetik ihrer Zeit schlüssig Rechnung tragende Interpretationen. Sie legten die jeweiligen Strukturen der Werke offen, wobei der Kontext jedoch niemals vernachlässigt wurde, und richteten besonderes Augenmerk auf die Nebenstimmen, was der Plastizität der Musik zugute kam.

Letschert-Larsson lieferte bei Debussy und Ravel keine "Programm-Musik", keine musikalische Bebilderung ab, sondern sozusagen "absolute" Musik. Hierbei konnte er sich auf alle Pulte verlassen. Sehr homogene Streicher, warmes Holz und blitzsauberes Blech ließen Francks dreisätzige Sinfonie in weit auslotender, präzise gegeneinander geschnittener Dynamik zu einem außergewöhnlichen Klangereignis werden.

Die zögerliche Entwicklung des Kopfthemas nutzte der Dirigent zu einem fast "filmmusikalisch" anmutenden Spannungsaufbau, der das bislang Umspielte hernach explosionsartig preisgab. Zu welcher mitreißender Energie-Entfesselung das Orchester in der Lage ist, offenbarte die Klimax des finalen Allegro non troppo, die man sich kaum steigerungsfähiger disponiert hätte vorstellen mögen.

**Bonner Rundschau, 27.2.2008**

*Von Heinz-Dieter Terschüren*

Das Akademische Orchester, Ehemaligenorchester des Collegium musicum der Universität, unterscheidet sich von anderen Oberhäusern darin, dass es durchaus nicht an den Mitgliedern liegen muss, wenn was nicht richtig läuft. Unter einem gestandenen Dirigenten wie Christian Letschert-Larsson kann es gut aussehen, sogar bei großen Programmen wie jüngst im Studium Universale-Konzert in der Aula. Man wurde nicht mit Bagatellen abgespeist.

Maurice Ravels Suite „Ma mere l'Oye" vertont Märchen, aber verlangt manches an Kunstfertigkeit für die virtuos in traditionelle Formen eingebundenen Illustrationen. ...

Letschert-Larsson und seine Musiker haben sich dessen mit Bravour entledigt. ...

Und schon die „Ouvertüre", Claude Debussys „Prélude à l'après-midi d'un Faune" ... hatte es in sich.

Debussys Ästhetik, welche die Grenzziehungen der klassischen Formen weit ins Medium schwebender Farben hinaus schob, und ihr Verwischen der Metren hat damals Gräben aufgerissen - die Pariser Akademie erblickte den „gefährlichen Feind der Wahrheit". Die Bonner Akademiker ließen davon nichts mehr ahnen, Letschert-Larsson hat sie zu einer ansprechenden, plausiblen Orchesterleistung angehalten.

Die große, durchweg akzeptable Besetzung, vor allem auch bei den Bläsern, kriegt man in Universitätskreisen heute offenbar mit Leichtigkeit zusammen. Das war nicht immer so. Das Hauptwerk des Abends, César Francks d-Moll-Sinfonie, hat davon profitiert. Auch diese stieß übrigens 1889 bei der Uraufführung auf Ablehnung wegen der Chromatik. In der Aula hat der Dirigent mächtiges Blech an die Front werfen können. Das ließ nicht ohne Eindruck. Auch die studentischen Zuhörer zeigten sich mit viel Beifall angetan von alledem.

**Konzert am 6.11.2007**

Brahms Doppelkonzert  
Dvořák 7. Sinfonie

**General-Anzeiger Bonn, 8.11.2007**

*von Guido Krawinkel*

... Christian Letschert-Larsson führte das Orchester mit straffer Hand, so dass etwa die ausladenden Dimensionen des Kopfsatzes des Brahms-Konzertes klar strukturiert wurden. Das Andante überzeugte dank sehr sanglich gestalteter Melodielinien, das abschließende Finale durch einen zupackenden, durchaus forschenden Gestus.

Als Solisten hatte man mit Nina Reddig (Violine) und Emanuel Wehse (Violoncello) zwei bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnete Nachwuchsmusiker verpflichtet. Beide profilierten sich als Solisten ebenso wie im Zusammenspiel mit dem Orchester und gestalteten ihre anspruchsvollen Soloparts mit einer bestechenden Intensität.

Nach der Pause widmete sich das Akademische Orchester der siebten Sinfonie von Antonin Dvorak. Trotz des verpatzten Beginns gefiel hier vor allem der quasi musikantische Impetus, der insbesondere im schwungvoll genommenen Scherzo zum Tragen kam. Der gravitatische Kopfsatz oder das rauschende Finale sind von dem Bemühen um einen sinfonischen Kosmopolitismus geprägt, den das Akademische Orchester souverän umsetzte.

### **Konzerte zum Dies academicus am 23. und 24.5.2007**

Prokofiev "Romeo und Julia"-Suite  
Tschaikowsky 4. Sinfonie

#### **General-Anzeiger Bonn, 26.5.2007**

*von Agnes Koblenzer*

Kontrastreich und eindrucksvoll erklang unter der Leitung von Christian Letschert-Larsson zunächst die Ballettsuite "Romeo und Julia" ...

Mit viel Ausdauer und einer noch gesteigerten Intensität setzten die Musiker das Programm mit Tschaikowskys Sinfonie, Nr. 4 f-Moll fort. ...

#### **Bonner Rundschau, 29.5.2007**

*von Heinz-Dieter Terschüren*

Tschaikowskys Blech-Ekstasen

....

### **Konzert am 20.11.2006**

Brahms Akademische Festouvertüre  
Pfitzner Palestrina-Vorspiele  
Brahms Klavierkonzert d-Moll

#### **General-Anzeiger Bonn, 22.11.2006**

*Von Mathias Nofze*

Kein November ohne Brahms - auch beim jüngsten Konzert des Akademischen Orchesters nahm seine Musik mit der „Tragischen Ouvertüre“ und dem Klavierkonzert in d-Moll breiten Raum ein. In der Aula der Universität stand mit Georg-Achim Földes ein erfahrener Dirigent am Pult; ...

Die „Tragische Ouvertüre“, eine Art Vorspiel zu einem imaginären Trauerspiel, formte er sehr glaubhaft und plastisch ... stattete er mit Würde und Erhabenheit aus und wählte ein sehr gemessenes Tempo.

Das Akademische Orchester ... konnte mit dichtem Klang, konturklarem Spiel und einer geschlossenen Ensembleleistung, vollauf überzeugen.

Es folgten die drei Akt-Vorspiele aus der Oper „Palestrina“ von Hans Pfitzner, ...

Die spröde, fast ätherische Klangwelt mit vielen solistischen Bläserpartien im ersten wurde vom Orchester ruhig atmend musiziert, packend gelang das alptraumartige zweite, zur friedvollen Idylle geriet das dritte, sehr elegische Vorspiel.

Im Klavierkonzert d-Moll schließlich saß mit dem 24-jährigen Gerhard Vielhaber ein souveräner Pianist am Flügel.

Er gab dem Stück viel Noblesse und Charme, betörte durch überaus zartes Spiel etwa im

zweiten Satz, den er in die Nähe eines Chopin-Nocturnes rückte, überzeugte mit blitzsauberen Läufen, markanten Oktaven und sprühenden Trillern ...

### **Konzert am 15.5.2006**

Mozart Klavierkonzert Nr. 13 C-Dur KV 415  
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 1

### **General-Anzeiger Bonn, 17.5.2006**

*von Mathias Nofze*

Einer gewaltigen Herausforderung stellte sich das Akademische Orchester im jüngsten Konzert mit der Aufführung von Gustav Mahlers erster Sinfonie, ...

In der bis auf den letzten Platz besetzten Aula Bonner Universität konnte man sich davon überzeugen, dass sich die Anstrengungen gelohnt hatten. Überaus eindringlich und mit hohem, spielerischem Niveau wurde das vielschichtige Werk realisiert. Das Orchester entwickelte den notwendigen Farbenreichtum, um die berühmten Mahlerschen „Tonfälle“ zur Geltung zu bringen, beginnend mit dem von einer irritierenden Leere durchwehten Beginn des ersten Satzes bis zu der orchestralen Wucht im Finale.

Die Fäden dieser konsequenten Interpretation hielt der Dirigent Bernhard Steiner mit motivierender und formbewusster Zeichensetzung zusammen. Er entdeckte im Orchester ein erstaunliches Potenzial und nutzte es zur Darstellung der Mahlerschen Welt, in der sich niedere und hohe Musik seltsam verschränken und gegenseitig kommentieren.

...

Einen ebenso glänzenden Auftritt absolvierte zuvor die Pianistin Beatrix Klein in Mozarts Klavierkonzert KV 415, ...

Die junge in Bonn geborene und heute in Köln lebende Künstlerin ... wusste auch in diesem Stück mit klar strukturiertem Spiel zu fesseln.

Ihre Interpretation wirkte schlüssig und durchdacht, die Musik entfaltete eine wunderbare Beredsamkeit, unterstützt vom differenziert agierenden Orchester. Zwingend geriet auch das finale Rondo mit schien unvermittelt einsetzenden Affektwechseln in Gestalt zweier Adagio-Abschnitte, was Beatrix Klein sehr eindringlich und ohne Effekthascherei herausstellte.